

Hohenstein-Ernstthal-Grünthaler Tageblatt

Ersteinst
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Anträger pro Quartal RM 1,55
durch die Post RM 1,92 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Anträger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruzschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 113.

Freitag, den 18. Mai 1906.

56. Jahrgang.

Jahrmarkt

wird am 28. und 29. Mai im Stadteile Markt abgehalten.
Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 15. Mai 1906.
Dr. Volkner, Bürgermeister.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Die zweite Beratung der Novelle zum **Reichsfinanzgesetz** (Ausgabe von Reichsschatzscheinen) wird fortgesetzt.

§ 1 wird gegen Reichspartei und einen Teil der Konservativen angenommen.

Abg. Dr. **Arndt** (Reichsp.) beantragt: „So lange Reichsschatzscheine im Umlauf sind, ist die Hälfte des Münzgewinns von der Ausprägung von Reichsschatzscheinen zur Einziehung von Reichsschatzscheinen zu verwenden.“

Abg. **Graf Kanitz** (kons.) empfiehlt diesen Antrag. Es sei durchaus notwendig, den Umlauf von Reichsschatzscheinen nach Möglichkeit zu beschränken.

Reichsschatzsekretär **v. Stengel**: Früher wurde der ganze Münzgewinn gebraucht, um den Bestand an Reichsschatzscheinen zu verringern. Später hat man den Münzgewinn gebraucht, um den Etat zu balancieren. Was sind denn die Reichsschatzscheine anders, als eine Reichsschatzschuld? Der einzige Unterschied zwischen Anleihen und Reichsschatzscheinen ist nur der, daß jene verzinslich und diese unverzinslich sind. Nun ist ja der Wunsch an sich berechtigt, gerade unverzinsliche Schulden nicht zu sehr anzuhebeln zu lassen. Aber 120 Millionen Reichsschatzscheine sind doch wahrlich keine besondere Gefahr, es sind das nicht einmal ganz 2 Mark pro Kopf. Auch der Wunsch, mehr Reichsschatzscheine auszugeben, ist ja begründet. Aber es ist demgegenüber doch sehr zu bedenken, daß es sich bei diesen silbernen Scheidemünzen um ein minderwertiges Metall handelt, dessen Ausprägung man auf dringendsten Bedarf beschränken sollte. Eine Ausprägung von 300 Millionen solcher Scheidemünzen würden geradezu gefährlich sein. 1880 hat sich gerade der Abg. v. **Borhoff** gegen eine Ueberproduktion von Scheidemünzen lebhaft ausgesprochen und vor den Gefahren einer solchen Ueberproduktion, namentlich für die unteren Volksschichten, in Zeiten kriegerischer Verwicklungen gewarnt. Den Antrag **Arndt** bittet er nach alledem abzuweisen.

Abg. **Arndt** (Reichsp.) betont demgegenüber, wie ehemals die Anleihen, speziell auch der Abgeordnete **Wißing**, vor Ueberproduktion des Volkes, auch namentlich der Arbeiterklasse, mit Papiergeld gewarnt habe. Jetzt sei das anders, jetzt habe sich schon die Sozialdemokratie dergehalt großkapitalistisch gemauert, daß sie dem § 1 vorliegenden Gesetzes zugestimmt habe. Gegenwärtig hätten wir einen Münzgewinn an den Silberseidemünzen, der sich schon auf 60 Prozent gegen ursprünglich nur 10 Prozent belaufe. Um so mehr solle man diesen Gewinn zur Einziehung von Reichsschatzscheinen verwenden.

Der Antrag **Arndt** wird gegen die Rechte abgelehnt.

Es folgt die Beratung der zum **Reichsfinanzreform-Mantelgesetz** beantragten **Resolutionen**, und zwar zunächst der von der Kommission beantragten Resolution, betreffend Durchführung einer **Reform der Branntweinbesteuerung**.

Abg. **Miemer** (freis. Volksp.) befürwortet die Resolution. Die ganze Branntweinsteuer-Gesetzgebung sei geradezu ein Kastenbau von komplizierten Bestimmungen. Am bedenklichsten seien diejenigen über die Verbrauchsabgabe, speziell die unterschiedliche Bemessung der Steuer auf 70 bzw. 50 Mark. Diese Verbrauchsabgabe koste dem Reich jährlich 45 Millionen. Sie schädige die Reichsfinanzen, also die Steuerzahler, und außerdem auch die gewerblichen zum Vorteil der agrarischen Brennereien. Demnach müsse ohnehin eine Neuverteilung des Kontingents stattfinden, und deshalb sei jetzt der richtige Zeitpunkt zu einer Reform dieser Gesetzgebung. Auch die Höhe der Minderertrag bei der Maisdrumfsteuer bedürfe der Korrektur, da die unrichtige Bemessung der Vergütung das Reich schädige. Nicht anders liegt die Sache bei der Brennerei. Nebenher führt einen Fall an, in dem ein Brennereibetrieb nur 1500 Mark Brennwein zahlte, dagegen auf sein Kontingent an Verbrauchsabgabe, sowie zugleich an Maisdrumfsteuer Vergütung etwa 16.500 Mk. ausbezahlt erhalte. Er erhalte also vom Reiche rund 15.000 Mk. mehr heraus, als er an Steuer zahle! Der Spiritus-Rückgang könne als Muster eines gemeinlichkeitsbewußten Syndikats hingestellt werden. Solche Machinationen, wie er sie betreibt, seien nur möglich unter der Herrschaft einer so künstlichen Steuerleggebung. Ganz unbegreiflich sei es, wie das Reich in einer Zeit solcher Finanznot an einer derartigen Einnahmemaßnahme, wie eine Reform der Branntweinsteuer sie darstelle, so achtlos vorübergehen könne. Es sei auch eine Forderung der politischen Moral, daß endlich die Verbrauchsabgabe abgeschafft wird. (Beifall links.)

Abg. **Bolz** (Reichsp.) führt dagegen aus, die Landwirtschaft beruhe zum Teil auf der Brennerei, besonders bei dem Kartoffelboden im Osten. Die bisherige Branntweinsteuerleggebung, die Kontingentierung ebensowohl wie die Maisdrumfsteuer, sei gegenwärtig für die beste-
treffende Industrie und die Landwirtschaft gewesen und

ebenso daher auch für das Reich. Durch die ganz ungeheuerlich hohe Verbrauchsabgabe sei der Verbrauch beschränkt, und deshalb habe die Brennindustrie in ihrem gewerblichen Absatz anderweitig begünstigt werden müssen, zumal ihr auf dem gewerblichen Markte schwere Konkurrenz durch Petroleum, Elektrizität usw. erwachse. Dadurch vermindert sich auch die Materialsteuervergütung und die Brennereiprümie. Die Maisdrumfsteuer seien ja in ihren Ertragsbedingungen ganz wesentlich erschwert worden, aber für unsere Kartoffelböden sei die Konkurrenz der schweren Rübenböden eine zu große, und hätte man die Maisdrumfsteuer gewähren lassen, so wären unsere öffentlichen Brennereien mit Kartoffelböden erschlagen worden. Das hätten denn auch die Maisdrumfsteuerer selber eingesehen. Auch die Vorwürfe des Vorredners gegen den Spiritusrückgang bezeichnet **Miemer** als ungerechtfertigt. Eine gründliche Reform der Branntweinbesteuerung, wie **Miemer** sie wünsche, wäre am allerwenigsten in diesem Zeitpunkt angebracht, nachdem die letzte Regelung erst vor vier Jahren stattgefunden habe. Selbst Herr **Miemer** müßte doch wohl die Güte einer Branntweinbesteuerung anerkennen, durch die dem Reiche eine so hohe Einnahme zugeführt werde, während gleichzeitig und trotzdem sogar die kleinsten Brennereien noch bestehen könnten. (Beifall rechts.)

Abg. **Gamp** (Reichsp.) konstatiert, daß es gerade der sogenannten Verbrauchsabgabe zu danken sei, wenn seit 1887 keine kleinen Brennereien mehr eingegangen seien.

Abg. **Wachnig** (freis. Vereinig.) bestritt, daß die Einnahme der Brennerei zerstört würde. Die Brennerei habe vor 1887 bestanden und werde auch weiter bestehen, wenn man die Steuern reformiere. Die Steuererhöhung wolle niemand erhöhen, nur die Steuerbegünstigungen sollten beseitigt werden. Die Kontingentprämie von 20 Mark müsse fallen; es könne damit auch nicht bis 1912 gewartet werden. Auch die Maisdrumfsteuer-Vergütung, die jetzt eine hohe Prämie einschließe, müsse geändert werden; 13 Mark betrage die Steuer, 16 Mark die Vergütung im Durchschnitt, und davon profitierten gerade die Großbrennereien. Reguliere man die Vergütungen richtig, so erpäre das Reich mindestens 4½ Millionen Mark, und bei Aufhebung des Kontingents für die 50-Mark-Steuer würden mehr als 40 Millionen erspart. Deshalb solle damit noch gewartet werden.

Abg. **Spach** (Zentr.) wendet sich gegen das Verlangen nach Aufhebung der Verbrauchsabgabe der Kontingentierung. Falls letztere, so würde sofort der ganze Süden mit Branntwein aus dem Osten überschwemmt werden; bei der Maisdrumfsteuer aber sei keine weitere Überproduktion zu befürchten. Der Schatzsekretär möge daher auf zukünftige Abschaffung der Vergütungsprämien Bedacht nehmen, und ferner einer Renaturierung denaturierten Branntweins möglichst entgegen wirken.

Nachdem noch Abg. **Wolff** (Wirtsch. Vereinig.) gegen, Abg. **Schäfer**-Hessen (natl.) für die Resolution gesprochen, wird diese gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Es folgt die zweite Resolution der Kommission, betreffend die Postverwaltung. **Wachnig** nimmt sich für die Wiederbeseitigung des billigen **Orts- und Nachbarkartenverkehrs für Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere**, sowie 2. auf anderweitige Befreiung der Gebühren für **außerordentliche Zeitungsbefreiungen**. Ein Antrag **Arndt** hierzu schlägt für die Postkarten im Orts- und Nachbarkartenverkehr das Dreifachporto vor.

Abg. **Finger** (Soz.) erklärt sich entschieden gegen die Wiederbeseitigung des Ausnahmestatuums für den Orts- und Nachbarkartenverkehr. In der Begründung wird der Vorlage von 1899 wegen Verstaatlichung der privaten Postbetriebe sei letztere Maßnahme ausdrücklich mit motiviert worden, daß ohne solche Verstaatlichung die Verbilligung des Postverkehrs nicht möglich sei, und der damalige Staatssekretär v. **Wobbe** habe hier im Hause ausdrücklich erklärt, eine gesetzliche Festlegung dieser Ausnahmestatuums sei zwar nicht angebracht, aber seit 28 Jahren, so lange das Reichspostgesetz bestehe, habe keine Erhöhung stattgefunden, und der Reichstag könne deshalb wohl versichert sein, daß eine solche auch in Zukunft ausgeschlossen sei. Daraufhin habe damals der Reichstag die Privatposten beseitigt. Werde jetzt der Ausnahmestatuums wieder aufgehoben, wenn auch auf Anregung des Reichstags selbst, so sei das wider Treue und Glauben. Der Reichstag hätte sich überhaupt würdiger Steuerobjekte aussuchen sollen, als gerade den Verkehr, hier den postlichen Ortsverkehr und daneben den Reise- und Frachtverkehr. Angesichts solcher Steuern spreche man noch von: Deutschland in der Welt voran!

Abg. **Graf Kanitz** (kons.) erwidert: Verkehrsanstalten müßten zum wenigsten die Unkosten decken, und das sei bei der Post nicht der Fall, wenn man die Vergütung ihrer Anlagekosten mit in Betracht ziehe und ebenso die unentgeltlichen Leistungen der Staatsbahnen für die Reichspostverwaltung. Wenn diese Maßregel hier als eine lächerliche bezeichnet werde, so lage er: „Der jetzige Zustand ist ein landesindischer, denn das Land habe von dem billigen Ortsporto so gut wie nichts, die Städte da-

gegen sehr viel. Was hier in Berlin das billige Ortsporto eintrage, laufe sich der Briefträger in den Häusern mit vier Treppen an den Stiefelsohlen ab.“ (Heiterkeit.) Den Antrag **Arndt**, den Ortsfuß für Postkarten von 2 auf nur 3 Pf. zu erhöhen, könne er nicht annehmen, denn diese kleinere Wertung erzeuge nur Verdruß und bringe nichts ein. (Heiterkeit.)

Abg. **Mertens** (freis. Volksp.) Man darf überhaupt nicht rechnen, ob bei einem so großen Betriebe ein einzelner Zweig, wie gerade die Postkartenbestellung und die Drucksachenbefreiung, einen Ueberfluß bringt. Vielmehr ist zu fragen, ob der gesamte Betrieb einen Ueberfluß liefert. **Graf Kanitz** überliest, wenn er meint, daß der Briefträger in der Großstadt sich nicht bezahlt mache, ganz, wie viel Postkarten ein Briefträger auf einem einzelnen Gange bestelle. **Graf Kanitz** hat, als er die Frage nach Leistung und Gegenleistung aufwarf, den ländlichen Interessen den besten Dienst erwiesen. Das beweist die Poststatistik von 1904. Nach dieser bringt der Oberpostbezirk Berlin allein eine Einnahme von 81.500.000 Mk., dagegen die gesamten östlichen Oberpostdirektionen (inkl. Pommern und Mecklenburg, insgesamt 11 Postdirektionsbezirke, nur 65 Millionen. (Sört, hört!) Im Vergleichungsbezirke Gumbinnen kommen auf ein Postamt nur 995 Seelen, in Berlin dagegen 12.226. Die Einnahmen des Regierungsbezirks Gumbinnen reichen nicht einmal aus, um für das gesamte Postbeamtenpersonal die Gehälter zu decken, geschweige denn die sachlichen Ausgaben für Telegraphen und Fernsprechwesen. Die großen Ueberflüsse liefern Berlin, Köln, Düsseldorf, usw., die Bezirke des Ostens brauchen Zuschüsse. Diese Zuschüsse werden nicht durch Steuern gedeckt, sondern aus den Ueberflüssen von Berlin, Düsseldorf, usw. So liegt das Verhältnis zwischen den großen Industriezentren und dem platten Lande. Da wirft **Graf Kanitz** unvorsichtigerweise die Frage von Leistung und Gegenleistung auf.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr. — Morgen 1 Uhr: Weiterberatung, vorher dritte Beratung der Stempelsteuernovelle.

Aus dem Reiche.

Die Gerüchte von einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren,

die durch eine Meldung der „Hartungsch Jg.“ abermals Nahrung erhielten, sind vollkommen gegenstandslos. Es wird der „Tägl. Rundsch.“ von maßgebendster Stelle mitgeteilt, daß weder von deutscher noch von russischer Seite eine derartige Anregung ausgegangen ist und daß zurzeit auch nicht der geringste Anlaß zu einer solchen Anregung vorliegt.

Karl Schurz in Deutschland.

Eines der interessantesten Ereignisse von Schurz' ist seine Begegnung mit **Wismarck**. Als der Fürst von dem Aufenthalt Schurz' in Berlin erfuhr, drückte er den Wunsch aus, sich mit dem heroerragenden Vertreter des amerikanischen Deutschtums über amerikanische Verhältnisse zu unterhalten; die Unterredung währte einige Stunden, wobei der Fürst sich in rühmlicher Weise über wichtige politische Episoden aus sprach und durch seine genaue Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse und dessen Bestrebungen das Entzücken des amerikanischen Politikers hervorrief. Interessant ist dabei besonders folgende von Schurz selbst noch kürzlich mitgeteilte Reminiszenz: **Wismarck** kam auf die Bestrebungen der Silberleute in Amerika zu sprechen und erkundigte sich nach den für sie maßgebenden Motiven. Als Schurz unter anderem anführte, daß die amerikanischen Farmer ganz gern von ihren Schulden billiger loskämen, sagte **Wismarck** lachend: „Das ist ein Motiv, das auch bei uns eine Rolle spielt.“ Schurz erregte sich auch der besonderen Wertschätzung Kaiser **Wilhelms II.** Als dieser noch Prinz war, lud er eines Tages Schurz zu sich aufs Schloß ein, und nach diesem Besuche sollte Schurz bei **Wismarck** speisen. Am Schluß der Unterhaltung zog der Prinz plötzlich seine Uhr und sagte: „Es ist bereits 20 Minuten nach fünf. Denken Sie daran, daß **Wismarck** Sie um fünf eingeladen hat. Ja, da werden Sie bessere Unterhaltung finden. Der ist der große Mann.“ Ueber einen Krieg **Amerika** gegen **Deutschland** befragt, soll Schurz mit großem Nachdruck ausgerufen haben: „Ein Krieg der Vereinigten Staaten gegen Deutschland ist einfach Unsinn, baren Unsinn. Wenn man überhaupt in Amerika je für einen Krieg Begeisterung empfindet, so wäre es ein Krieg gegen England; die Abneigung gegen die Briten würgelt bei uns sehr tief, und es wirkt fast komisch, wenn sie uns jetzt von drüben immer „lieber Cousin“ anreden!“

Eine Wehrsteuer.

Die Nationalliberalen des Reichstags haben zur Reichsfinanzreform folgende Resolution eingebracht: „Den Herrn Reichsfinanzminister zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den vom Militär dienste Befreiten die Zahlung einer einmaligen, eventuell in Raten zu entrichtenden Abgabe nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit auferlegt wird.“

Die neuen Steuergesetze.

Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuergesetzen sind bereits so weit vorbereitet, daß sie unmittelbar nach der endgültigen Annahme der Gesetze im Reichstage dem Bundesrat zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden können, also Anfang Juni. Es besteht nunmehr kein Zweifel mehr, daß vom 1. Juli ab, dem allgemeinen Einführungsstermin für die neuen Steuergesetze, auch die neue Fahrtensteuer bereits erhoben werden wird.

Im Berliner sozialdemokratischen Metallarbeiterverbande

bereiten sich recht erbauliche Dinge vor. Der Leiter des Verbandes, ein gewisser **Cohen**, findet in dem Verbande von Tag zu Tag neue Gegner und auch in den Versammlungen anderer Gewerkschaften wird scharf gegen ihn Stellung genommen. In einer gestern vom Aktionsausschuß veröffentlichten Erklärung im „Vorwärts“ wird **Cohen** direkt der Lüge bezichtigt. Man wirft ihm vor, er habe vom Parteivorstand und Aktionsausschuß die Versicherung erhalten, daß man bereit sei, die Mai-Ausgesperrten finanziell zu unterstützen, trotzdem habe er das Gegenteil erklärt. Der Aktionsausschuß erklärt heute mit Bezug hierauf:

„Wir können leider zur Entschuldigung des Genossen **Cohen** nicht annehmen, er wisse morgen nicht mehr, was er heute getan, sondern glauben, er wisse, daß er die Unwahrheit behauptete. Wir geben uns auch nicht der Hoffnung hin, daß er jeht seine Manipulationen zugibt, daran hindert ihn eine absolute Feindschaft gegen alle Wahrheit und Klarheit. Aber den Genossen wollen wir zeigen, welche Kühnheit der Genosse **Cohen** im Behaupten und Beweisen hat.“

Aus dem Auslande.

Die deutschen Bürgermeister in Windsor.

Die Vertreter deutscher Städteverwaltungen wurden, als sie gestern vormittag in Windsor eintrafen, am Bahnhof von Einwohnern mit dem Bürgermeister an der Spitze empfangen, der die Herren mit einer Ansprache begrüßte. Von dem Bahnhof ging es zu Wagen nach dem Mausoleum der Königin **Victoria** und des Prinzen **Gemahls**. Dann fuhr man durch den Park zum Schloß, wo die Gäste im Auftrage des Königs von den Lords **Acton** und **Escher** empfangen wurden. Bei dem in großen Speisesaale servierten Frühstück, welchem auch Kriegsminister **Saldane** beizuwohnen, herrschte die herzlichste Stimmung. Die Kapelle von den 1. Leib-Guards spielte während des Mahles als Aufmerksamkeit für die Gäste nur deutsche Musikstücke. Längere Reden wurden nicht gehalten. **Lord Acton** brachte mit kurzen Worten die Gesundheit des deutschen Kaisers und der deutschen Bauvereine, Oberbürgermeister **Kirchner**-Berlin die des Königs **Eduard** aus. Nach dem Frühstück wurden die Räume des Schloßes besichtigt. Kriegsminister **Saldane** unterhielt sich aufs liebenswürdigste mit den Gästen in deutscher Sprache.

Aus dem türkischen Wetterwinkel.

Nach einer Mitteilung der Posten sind bei einem Ueberfall durch eine griechische Bande bei **Grewena** 60 Bulgowalachen und 12 Soldaten getötet, 14 Soldaten verwundet und eine Anzahl Frauen entführt worden. Zur Verfolgung der Bande sind mehrere größere Truppenabteilungen entsandt worden.

Im englischen Unterhause

ermwiderte gestern der Unterstaatssekretär **Russell** man auf eine Anfrage, der deutsche Geschäftsträger habe am 14. Mai dem Staatssekretär des Auswärtigen mitgeteilt, daß ein deutscher Offizier

Aufständische über die britische Grenze verfolgt und daß auf britischem Gebiet ein Gefecht stattgefunden habe. Der Geschäftsträger habe erklärt, daß die deutsche Regierung dieses Vorgehen durch- aus gemißbilligt habe und daß es den erteilten Weisungen zuwiderlaufe. Es seien Schritte getan, um einer Wiederholung vorzubeugen. Das Haus werde zweifellos, wie es die britische Regierung getan habe, den Inhalt dieser Mitteilung würdigen, wie den Umständen, daß dieselbe abgegeben wurde, bevor eine Erklärung gefordert worden wäre. (Beifall.) Auf eine weitere Anfrage erklärt der Parlaments- untersekretär, die Regierung sei benachrichtigt worden, daß nichts Wahres sei an der Meldung, Deutsch- land hätte die Insel Laut, südlich von Borneo oder einen Teil dieser Insel erworben, oder daß dort irgend eine Station oder ein Beobachtungs- posten für deutsche Kriegsschiffe errichtet worden sei.

80000 russische Juden.

In England herrscht große Erregung über die Nachricht, daß 80000 mittellose russi- sche Juden im Laufe des Sommers nach Eng- land einwandern werden. Diese Einwanderung wird durch wohlthätige Juden in Westeuropa organi- siert. Die russischen Juden werden sich in Libau einschiffen. Dampfer sind bereits gechartert worden, um die Ueberführung der 80000 Flüchtlinge nach England durchzuführen. Die konservativen Blätter greifen die Regierung an, weil sie das Fremdenein- wanderungsgesetz durch Verordnungen abgeschwächt und so diese Invasion verursacht hat. Die Ange- legenheit wird heute oder morgen im Unterhause zur Sprache gelangen.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 17. Mai 1906.

Wettervorhersage des Regl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Für Freitag: Regnerisches Wetter bei unter- normaler Temperatur und nordwestlichen Win- den. Barometer: tief.

18. Mai: Tagesmittel +11,8°, Maximum +15,8°, Minimum +6,7°.

Auf die heißen Tage der vergangenen Woche, die mit dem Unwetter am Sonntage abschlossen, ist jetzt eine **harte Matifühle** gefolgt, die das Thermo- meter bis auf +10° C hat herabgehen lassen. Der Landwirt sieht ja die jetzige Witterung nicht ungern, die Saaten können sich bestocken und Nässe und Kälte räumen unter dem Ungeziefer auf. Nach den heftigen Witterungsauflüften ist anzunehmen, daß die kühle Temperatur auch weiterhin anhält.

Die „**Brüder von St. Bernhard**“, das geistvolle fünfaktige Schauspiel von Professor Anton Dorn in Chemnitz, geht morgen Freitag Abend in unserem **Stadttheater** in Szene. Die Handlung des sensationellen Bühnenwerkes, das mehrere hunderte von Aufführungen im Deutschen Volkstheater in Wien, wie auch an allen größeren deutschen Bühnen und im vergangenen Winter in Chicago und Milwaukee erlebte, spielt in einem österreichischen Kloster. Ein junger Mann soll sich der Kirche weihen und katholischer Geistlicher werden. Kurz vor der Ablegung des bindenden Gelübdes sprengt der zu diesem geistlichen Amte gezwungene Mönch des Klosters St. Bernhard die Fesseln, indem er dem Prior seine entschiedene Abneigung erklärt und den Treueschwur verweigert. Der Konflikt ist ein gewaltiger und die Handlung eine tiefgreifende. Allen Theaterfreunden empfehlen wir den Besuch dieser Vorstelllung angelegentlich. Das **Schleichardt'sche Ensemble** ist den schwierigen Anforderungen des Stückes in vollkommener Weise gewachsen. Sämtliche Mönchsleider sind eigens dazu neu angefertigt worden.

Die **Tschin-Schießgesellschaft „zur Loge“** veranstaltet am 10. und 17. Juni ihr dies- jähriges Preis- und Königscheiben-Schießen im Etablissement Logenhäus.

Ein sich in unserer Umgebung umhertrei- bender **Böhmischer Maurer**, der in letzter Zeit eine Anzahl Diebstähle verübte und deswegen von der Gendarmenrie verfolgt wurde, ist heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof von Herrn Gendarm Kirten aus Siegmars **festgenommen** worden. Der Ver- haftete wurde von dem Beamten in dem Augenblick

abgefaßt, als er in den 5 Uhr-Frühzug nach Chem- nitz einsteigen wollte. Auf dem Transport nach dem hiesigen Amtsgericht versuchte er wiederholt zu entfliehen, sodaß er mit Unterstützung einiger Zivil- personen gefesselt werden mußte.

Freiwillig gestellt hat sich am Dienstag bei der Zwidauer Staatsanwaltschaft der in der Goldbachstraße hier wohnende frühere Mitinhaber der Sächs. Drahtbürstenfabrik von Schmidt & Pfeil hier, **Kaufmann Pfeil**, indem er sich selbst der Verübung von **Kautionshündeleien** schuldig hat. Es sollen dadurch verschiedene Per- sonen um 5- bis 600 Mark geschädigt worden sein.

Vom 1. Juni ds. Js. ab ist der Gendarm **Sahn** von Glauchau, nach Beförderung zum Gendarmen-Brigadier, unter Oberweisung verlegt, wo- selbst eine Gendarmen-Brigade neu formiert wird. Weiterhin sind von demselben Zeitpunkt ab verlegt Gendarm **Groschopp** von Reme nach Schandau, sowie der Brigadegendarm **Hänel** aus Hohen- stein-Ernstthal nach Geringswalde als Distrikts- gendarm. Nach Glauchau kommt aus der Gendarmen- Brigade Krennig bei Dresden der Gendarm **Reim- schüssel**, nach Reme der Gendarm **Schulze IV** aus Mülsenau.

Am zweiten Ziehungstage der **Lotterie für das Völkerschlag-Nationaldenkmal** sind mit größeren Gewinnen folgende Nummern gezogen worden: Nr. 43981 mit 500 Mt., Nr. 95850 mit 100 Mt., Nr. 11372 mit 100 Mt., Nr. 96648 mit 500 Mt., Nr. 196485 mit 200 Mt., Nr. 90268 mit 300 Mt., Nr. 120533 mit 100 Mt., Nr. 175367 mit 100 Mt., Nr. 177797 mit 300 Mt., Nr. 165046 mit 100 Mt., Nr. 106046 mit 200 Mt., Nr. 43984 mit 100 Mt., Nr. 22517 mit 100 Mt.

Oberlungwitz, 17. Mai. Im hiesigen Evangelischen Arbeiterverein hält am kommenden Sonntag, den 20. ds., in der Herberge zur Heimat Herr Lehrer Falke einen Vortrag über Christoph Columbus, den Entdecker Amerikas, dessen vierhundert- jährigen Todestag wir in diesen Tagen begehen.

Glauchau, 16. Mai. Ein schon vielfach bestrafter, aus Oberlungwitz gebürtiger Webergeselle Sch., der hier seit längerer Zeit sich aufhält, wurde heute hier festgenommen. Er ist dringend verdächtig, bei dem gestern und vorgestern in Meerane statt- gefundenen Jahrmarkt Taschendiebstähle ausgeführt zu haben. Sch. wurde sofort nach Meerane ge- bracht, um den Bestohlenen gegenüber gestellt zu werden.

Lugau, 17. Mai. Der frühere Gasthofs- besitzer Herr Heinrich Forbrig feiert heute mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Möge dem allgemein geachteten Jubelpaare ein langer froher Lebensabend beschieden sein!

Reutichen i. G., 17. Mai. Mittwoch morgen in der zweiten Stunde wurde ein Seiten- gebäude des Weiserschen Gutes vollständig durch Feuer zerstört.

Stolberg, 16. Mai. Vergangene Nacht in der 2. Stunde stand das als Schuppen ver- wendete Scheunengebäude des Strumpffabrikanten Wilhelm Lange an der äußeren Chemnitzer Straße in Flammen. Das alte, nur aus Holz bestehende Gebäude war bald vollständig eingestürzt.

Chemnitz, 16. Mai. Auf der Ahorn- straße stürzte heute mittag ein 12jähriges Mädchen, dem es beim Fentherputzen vermutlich schwindlig geworden war, aus der 2. Etage herab in den Hofraum und schlug dort auf der Aschgrube auf. Es hat eine Gehirnerschütterung und Unterleibs- quetschung erlitten; die Bedauernswerte wurde in bewußtlosem Zustand nach Hause gefahren.

Burgstädt, 16. Mai. Ein Gutsbesitzer in Göppersdorf hatte sich aus Chemnitz einen Zaunwagen der Dillingerabfuhr-Gesellschaft kommen lassen. Bei Entleerung desselben fand man auf hiesigem Bahnhof am Dienstag Abend den Leich- nam eines etwa 6-7 Monate alten Kindes weib- lichen Geschlechts vor. Derselbe wurde polizeilich aufgehoben. Man vermutet, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

Selenau, 16. Mai. Gestern herrschte in unserem Orte große Freude, weil durch die Vertreter der neuen Baumwollspinnerei das am Bahnhof ge- legene, ca. 30 000 Quadratmeter große Areal über- nommen wurde. Die Aktiengesellschaft, deren Gründung bereits vor einiger Zeit erfolgte, wird den Bau der Spinnerei, in welcher vorläufig 25 000 Spindeln zur Aufstellung kommen, nun mit aller

Energie betreiben. Als Direktor des Unternehmens wurde Herr Friedrich Kusel, Meerane, bestellt.

Schwarzberg, 16. Mai. Infolge Blig- schlags ist gestern nachmittag in Bernsbach die Scheune des Wirtschaftsbefizers L. Fischer samt Strohvorräten und Wirtschaftsställen abgebrannt.

Rüssen St. Jacob, 15. Mai. Erdrosselt in ihrem Bette aufgefunden wurde heute früh die im Hause ihres Bruders wohnende 30jährige Fabrik- arbeiterin Groh hier. Nach den bis jetzt angehellten Erörterungen soll sich dieselbe mittels ihres Schal- tuchs selbst um Leben gebracht haben, da sie in letzter Zeit immer schwermütig gewesen ist. Anderer- seits wird aber auch die Vermutung ausgesprochen, daß eine fremde Person die Hand mit im Spiele habe, weshalb die Verbidigung behördlich untersucht und die Schlafkammer der Groh verriegelt worden ist. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Gange, jedenfalls findet die gerichtliche Sektion des Leichnams statt.

Wolkenstein, 16. Mai. In Drebach hat die in einem Zimmer allein wohnende 84jährige Witwe Charlotte Schiefer geb. Paerisch einen be- klagenswerten Tod gefunden. Beim Feueranmachen sind ihre Kleider in Brand geraten, wobei die be- tagte Frau derartige Wunden davongetragen hat, daß sie an denselben binnen wenigen Stunden ver- storben ist. Der auch bereits das Mobiliar ergriffene Brand konnte noch gelöscht werden, ehe er größeren Umfang annahm.

Zwidau, 16. Mai. In dem Lohnkampfe der Maurer ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. 50 Mann haben am Montag zu neuen Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen, 400 sind abgereist und 130 befinden sich noch am Orte. Der Arbeitgeberverband hat Vergleichsverhandlungen abgelehnt, die Streikkommission wird nunmehr das Gewerbegericht als Einigungsamt anrufen. Im übrigen soll der Streik fortgesetzt werden. — Die Schuhmachermeister und Gesellen haben einen Lohn- tarif vereinbart, nach welchem sich die Löhne bei elfstündiger Arbeitszeit nicht unerheblich erhöhen.

Wilkau, 16. Mai. Schrecklich verunglückt ist der Sittener Arbeiter Rau von hier, der im Martin- werk der Königin Marienbütte in Rainsdorf mit dem Reinigen eines Generatorblocks beschäftigt war, wobei der brennende Kohleninhalt niederging und den Kohlenstaub in Flammen setzte. Im Moment glücklicherweise wandelnden Feuerfäule. Er erlitt furchtbare Verbrennungen im Rücken, Ge- sicht und an beiden Armen. Der so schwer Ver- unglückte steht im 39. Lebensjahre.

Berbau, 16. Mai. Die Selbstmordmanie grassiert hier in diesem Monat in bedrückender Weise. Noch hat man keinen Anhalt über die ver- misste ledige Triemer, so muß heute abermals von einem Selbstmordverfuch und einem Selbstmord zweier junger Mädchen berichtet werden. Gestern sprang die 18jährige Tochter eines Schlossermeisters in die Pleiße, um sich zu ertränken, wurde aber von zwei daherkommenden Männern nach vieler Mühe dem Wasser entzissen. Heute vormittag ertränkte sich im Sandweitz ein gleichaltriges Dienstmädchen. — In Steinpleiß wurde vergangene Sonntag ein Schillerdenkmal enthüllt und geweiht.

Reichenbach i. B., 16. Mai. Die Polizei verhaftete zwei gewerksmäßige Einbrecher, die seit geraumer Zeit das ganze Vogtland unsicher machten. Die Burghen heißen Betermann und Müller; sie sind beide aus Plauen. Die Untersuchung dürfte ihnen einen ganzen Reihe der schwersten Einbruchs- diebstähle nachweisen.

Zschopau, 16. Mai. Jedenfalls im An- falle geistiger Unmachtung wurde der seit dem 6. Mai mit seinem Entkelnde spurlos verschwundene Webermeister Schmidt zum Mörder und Selbst- mörder; er hatte erst sein 3jähriges Entkelnd, dann sich selbst erhängt.

Freiberg, 16. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern vormittag ein Aufsehen erregender Prozeß, in welchem sich die Fischlersehe- frau Auguste Marie Streller geb. Krumbiegel aus Freiberg wegen versuchten Mordes und Freiheits- beraubung zu verantworten hatte. Die zweitägige Verhandlung, zu welcher etwa 40 Zeugen und mehrere medizinische Sachverständige geladen waren, leitete Landgerichtsdirektor Dr. Rubert, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Kächner. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wurde der Angeklagten zur Last

gelegt, ihre am 27. April 1874 geborene Stieftochter Hedwig Streller seit deren frühesten Kindheit nicht mit genügender Nahrung versehen, sie übermäßig zur Arbeit angehalten und geschlagen, ferner sie feilsch- lich behandelt und hinter den eigenen Kindern zurückgesetzt zu haben. Seit Mitte Januar hatte sie die Stieftochter bis zum 21. März (dem Tage der Befreiung durch die Polizei) in einem nicht heizbaren Badezimmer verschlossen gehalten und sie nur in größeren Zeitabschnitten mit nicht ausreichender schlechter Nahrung versehen. Dadurch habe sie sich vorzüglich und mit Ueberlegung des Mordversuchs und der Freiheitsberaubung schuldig gemacht. Die Anklage gegen den Ehemann Gottlob Streller und ihre beiden Töchter Rosa und Susanne Streller wegen Beihilfe ist fallen gelassen. Die Angeklagte erklärte sich für nicht schuldig. Das Kind, die Hed- wig Streller, sei, als die Angeklagte den Streller geheiratet hat, bereits schwer krank gewesen. In der Schule sei die Stieftochter infolge ihres Schwachsinns zurückgeblieben. Auch nach ihrer Entlassung aus der Schule sei sie immer krank gewesen und im letzten Winter besonders leidend geworden, sodaß zuweilen geistige Unmachtung eintrat. Das Badezimmer sei wunderschön gewesen. Ferner behauptet die Ange- klagte, daß ihre Stieftochter Lysol getrunken und die Nahrungsaufnahme verweigert habe. Auf den Vor- halt des Vorstehenden, daß die Stieftochter nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus, in der Zeit vom 21. März abends bis zum 27. März, an Gewicht von 59 Pfund auf 64 Pfund zugenommen habe und sich ganz gesund fühlte, erklärt die Angeklagte, daß ihre Stieftochter durch ihr von den Nachbarn zu- gesteckte Nahrung krank geworden sei. Das von der Großmutter ererbte Vermögen in Höhe von 8269,42 Mark ist verloren gegangen. Im allgemeinen erklärt die Angeklagte alle Reagenausfragen für Verleum- dung. Sie habe ihre Stieftochter gehegt und gepflegt und stets für sie in Liebe gesorgt. Die Geschwore- nen bejahten in der in vergangener Nacht zu Ende geführten Hauptverhandlung die Schuldfragen nach vorsätzlichen, beabsichtigten versuchten Mordes und wegen einfacher Freiheitsberaubung und verurteilten die Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die zweiteägige Beweisaufnahme ergab, daß die Verurteilte ihre Stieftochter während der vergangenen 30 Jahre stets ungenügend mit Nahrung versehen, wiederholt schwer mißhandelt und mit Arbeit über- bürdet hat. Nach den gutachtlichen Aeußerungen der Herren Medizinalrat Dr. Hippold und Dr. Richter ist die Abmagerung der Nippold bei ihrer Einlieferung ins Krankenhaus am 21. März er- schreckend weit vorgeschritten gewesen. Die inneren Organe sind vollständig gesund, sodaß als Ursache für die Abmagerung einzig und allein die systema- tische Nahrungsentziehung angesehen wird. Es hätte leicht der Tod die Folge sein können. In der Zeit vom 21. März bis 13. Mai hat die Hedwig Strel- ler im ganzen 44 Pfund an Körpergewicht zuge- nommen. Vor dem Landgericht fanden abends bis zu der um 1/2 12 Uhr nachts erfolgten Urteilsverkin- dung beratige Menschenanfammlungen statt, daß ein größeres Polizeiaufgebot herangezogen werden mußte.

Nossen, 17. Mai. Ein bedauerlicher Un- glücksfall ereignete sich in Dittmannsdorf im Grund- stück des Gutsbesizers Busch. Dasselbst sollten die Pferde in die Tränke gefüllt werden, wobei ein Pferd aussschlug und das 1 1/2 jährige Söhnchen des Besitzers an den Kopf traf, sodaß es tot umfiel. — Erhängt aufgefunden wurde in einem Busch der Gausebischer Wäldchen aus Jitenbors, welcher schon seit mehreren Wochen vermisst wurde.

Reichen, 16. Mai. Die unter dem Namen Meißner Konferenz bekannte Kirchen- und Pastoral- konferenz, an deren Spitze Geh. Kirchenrat und Uni- versitäts-Professor Dr. Kiesel-Weipzig steht, trat Montag hier zu ihrer diesjährigen Tagung in Gegen- wart zahlreicher, aus allen Teilen des sächsischen Landes gekommenen Geistlichen zusammen. Nach- mittags 4 Uhr fand in freier Verbindung mit der Konferenz die Hauptversammlung des sächsischen Zersalamvereines statt. Die eigentliche Meißner Konferenz begann nach einer vorhergehenden Vor- standssitzung abends 7 Uhr im Saale des Burgtheaters. Nach der Eröffnung und der üblichen Begrüßung sprachen über die Frage: „Was ist von öffentlichen Diskussionen über religiöse Fragen zu halten?“ Pastor Lic. theol. Gottfried Naumann (Leipzig-Anger-

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

30. Forts.

(Nachdruck verboten.)

Was sollte er nun mit dem Briefe anfangen, den ihm Leutnant Wittich gleichsam als sein letztes Vermächtnis gegeben? Wenn er wenigstens den Namen des Adressaten gewußt hätte? Aber lautete die Weisung des Leutnants nicht ganz bestimmt: erst dann den Umschlag von dem Briefe herabreißen, wenn er, Horn, die Gewißheit von dem Tode Leu- nant Wittichs hatte? Schwer wie eine Last lag auf dem Soldaten sein Geheimnis, und er hätte sich gern einer teilnehmenden Seele anvertraut. Aber eine unbesiegbare Scheu hielt ihn ab, sich einem seiner Kameraden zu offenbaren.

Am Abend sitz er mit einigen seiner Freunde in die Kantine hinab. Doch der Lärm und das lustige Treiben widerte ihn heute an, und er trat an den Schänktisch heran, um Fräulein Elise Gute Nacht zu sagen, bevor er in das Mannschaftszimmer zurückkehrte.

„Warum sind Sie heute so still und ernst?“ wiperte ihm das junge Mädchen, das ihn von weitem beobachtet hatte, besorgt zu. „Sind Sie nicht wohl?“

Zögernd, mit einem Entschlusse ringend, sah der Soldat der ihm Gegenüberstehenden in's Gesicht. Ihr ärtlicher Blick machte ihm Mut.

„Ich hätte gern ein paar Worte mit Ihnen ungesührt gesprochen“, flüsterte er, „ich habe etwas so Merkwürdiges erlebt.“

Fortförend blickte sie um sich. Der Kantine-

pächter stand inmitten einer Gruppe von Soldaten in eifrigem Gespräch. Der Gehilfe bediente lässig einen Kunden. Das Geschäft war still, und so konnte sie wohl auf ein Viertelstündchen entweichen.

„Ich komme“, raunte sie zurück und deutete mit ihren Augen nach dem Kasernenhof hin.

Ein paar Minuten später schritten die beiden Liebenden im Schatten des Kasernengebäudes auf und ab. Paul Horn berichtete der aufmerksam Zuhörenden von seinem Erlebnis bei Leutnant Wittich. Hin und wieder unterbrach ihn ein leb- hafter Ausruf, und als er seine Erzählung beendet hatte, rief sie voll Eifer: „Es ist ganz sicher, daß Leutnant Wittich die Familie Deiner Mutter kennt, darum hat er sich auch so stark für das Wappen auf dem Ring interessiert, den ich Deiner Güte ver- danke, und den der Leutnant einmal an meinen Finger bemerkt hatte.“

Und nun erzählte sie von ihrem kleinen Erleb- nis, was sie dem Geliebten, um ihn nicht zu beun- ruhigen und seine Eifersucht nicht zu erregen, bisher verheimlicht hatte.

Schweigend mit steigendem Interesse hörte Paul Horn zu. Als ihm das junge Mädchen fragend, voll Neugierde, was er wohl dazu sagen würde, in die Augen sah, schloß ihm die Wötte der Scham ins Gesicht. Schwer atmend, im bestigen Kampfe mit sich, schritt er neben der Geliebten dahin. Aber der Drang nach Mitteilung rang endlich die Scheu in ihm nieder, und mit gestotterten, andeutenden Wor- ten berichtete er von dem Dunkel, das seine Herkunft umgab.

Das für die Romantik so empfängliche junge Mädchenherz fühlte sich von einem Schauer durch-

rieselt. Und um die Gestalt des jungen Soldaten, der ihr seit den seligen Minuten des Weihnachts- abends von Tag zu Tag lieber und teurer geworden war, wob sich nun noch der Nimbus des Abenteuer- lichen, Ungewöhnlichen.

„Deine arme, arme Mutter!“ flüsterte sie er- griffen. Und diesem ersten, unwillkürlichen Erguß ihres weiblichen Mitgeföhls folgte der lebhafteste Ausdruck: „Weißt Du, was ich an Deiner Stelle täte, Paul?“

„Den Brief des Leutnants öffnete ich, ja! Denn, weißt Du, was ich glaube?“

„Ich glaube, daß der Brief Angaben über Deine Herkunft enthält.“

Ungläubig schüttelte Paul Horn den Kopf. Aber das junge Mädchen, schneller und klüßner in ihren Schlussfolgerungen, als der schwerfälligere, junge Mann, versoch eifrig ihre Vermutung.

„Daß Leutnant Wittich das Wappen auf dem Ring Deiner Mutter erkannte, daran ist doch kein Zweifel. Und ich glaube ganz sicher, daß er auch Deinen Vater oder wenigstens dessen Familie kennt!“

Mit einer unwillkürlichen Bewegung hatte sich der junge Soldat seinen Kragen auf. Ihm war bei dem Gespräch ganz heiß geworden.

„Aber“, widersprach er eifrig, „wenn Leutnant Wittich darüber etwas sicheres wüßte, warum würde er es mir dann nicht offen sagen?“

Elise Kersten zuckte mit den Achseln. „Das weiß ich nicht“, erwiderte sie. „Vielleicht hat er ein Interesse daran, es Dir zu verheimlichen. Jeden- falls würde ich an Deiner Stelle den Briefumschlag

öffnen, um den Namen des Adressaten zu erfahren.

Das ist doch für Dich von größtem Interesse.“ Der Soldat sann eine Weile nach, dann ent- gegnete er sehr entschieden: „Nein, das darf ich nicht. Leutnant Wittich lebt und wird vielleicht wieder ganz hergestellt. Ich habe ihm unter Hand- schlag gelobt, ihm den Brief unverseht wieder zu übergeben. Wie könnte ich ihm dennoch unter die Augen treten!“

Und dabei blieb Paul Horn auch, so sehr sich auch das junge Mädchen bemühte, ihn zu überreden, daß doch sein eigenes Interesse ihm näher stände als die Rücksicht auf den Leutnant.

Diese Meinungsverchiedenheiten aber hielt die beiden jungen Liebenden nicht ab, als der Hornist zu „locken“ anfang, ärtlichen Abschied von einander zu nehmen, um so ärtlicher, als die jugendlichen, leicht erregbaren Seelen ohnedies von dem Erlebten und Gehörten glühten und sich in Aufregung befanden.

So oft sich ihm Zeit und Gelegenheit bot, erkundigte sich Paul Horn nach dem Befinden des erkrankten Leutnant Wittich. Die Auskunft war wenig befriedigend. Die Verwendung war eine schwere, und der junge Offizier schwebte noch immer in Lebensgefahr.

Es herrschte ein peinlicher Zwiespalt in des jungen Soldaten Brust. Die Gedanken, die seine Unterredung mit Elise Kersten in ihm angeregt hatte, ließ er ihm keine Ruhe, und er lag täglich mit sich im Kampfe, um die Unternehmung, den ihm anvertrauten Brief zu öffnen, niederzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Crotendorf) und Pastor Heinrich Schumann, Geistlicher des Vereins für Innere Mission in Leipzig. — **Niesha**, 16. Mai. In Dostheida (Kreis Liebenwerda) an der sächsischen Grenze wurden durch Blitzschlag 6 wertvolle Kühe des Gutsbesizers Kensch im Stalle getötet. — In Belgern wurde ein Pferd des Landwirts Eberlein vor dem Wagen vom Blitz erschlagen, das zweite Pferd erholte sich wieder. Durch wolkenbruchartige Regengüsse und starken Hagelschlag ist stellenweise bedeutender Schaden verursacht worden.

— **Dresden**, 15. Mai. Das seit 13 Jahren in Dresden bestehende Organ der reformierten Partei „Deutsche Wacht“ wird nunmehr, nachdem der Konkurs über das Unternehmen eröffnet ist, vollständig eingegangen. Am 26. Mai d. J. wird die letzte Nummer der „Deutschen Wacht“ erscheinen.

— **Leipzig**, 16. Mai. In Lebensgefahr schwebten Dienstagabend die Bewohner des Grundstückes Markt 7 in Leipzig-Neustadt. In der 7. Stunde bemerkten die Hausbewohner, daß in die Kelleräume des Hauses Wasser in großen Massen eindrang. Infolge des heftigen Gewitterregens hatten die unter den Keller hinfließenden Wasserläufe die Wassermengen nicht aufnehmen vermocht und suchten sich einen anderen Ausweg. Das Wasser unterfüllte die Grundmauern, die zum Teil später in sich zusammenstürzten. In der Parterrewohnung stürzten mehrere Stubenwände mit dem Fußboden in die Keller und auch die Stubenöfen und Möbel folgten in die Tiefe nach. Die Baupolizei und die Feuerwehr waren schleunigst am Unglücksort eingetroffen und ordneten die sofortige Räumung des ganzen Grundstücks an. Mit dem Auspumpen der Wassermengen war die Feuerwehrtätigkeit bis nachts 11 Uhr beschäftigt. Das ganze Mauerwerk wurde danach mit großen Balkenlagen gestützt und man hofft, das andere Mauerwerk zu erhalten. Dem Besitzer des Hauses ist dadurch ein großer Schaden erwachsen. Das getriggerte Gewitter hat außerdem in der Leipziger Umgebung großen Schaden angerichtet, da es ortsweise von Hagelschlag begleitet gewesen ist. Ferner hat der Blitz in das Grundstück Oststraße 17 zu Leipzig-Lindenau eingeschlagen und hat, ohne zu zünden, das Mauerwerk nicht unerheblich beschädigt.

— **Leipzig**, 16. Mai. Hier hatten sich heute auf Einladung der Ortsgruppe des Verbandes Sächsischer Industrieller gegen 150 Industrielle zusammengefunden, um eine Kundgebung zur Reform der Ersten Ständekammer zu veranstalten. Man beschloß nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Langhammer einstimmig, dem Ministerium des Innern folgende Resolution zu unterbreiten: „Die heutige, von der Ortsgruppe Leipzig einberufene, aus allen Kreisen der Leipziger Industriellen stark besuchte Versammlung spricht dem Verbands Sächsischer Industrieller und denjenigen Mitgliedern des Landtags, welche in der Zweiten Ständekammer seine berechtigten Wünsche zur Frage der Reform der Ersten Ständekammer vertreten haben, Dank und Anerkennung für ihre Stellungnahme aus. So be dauert es auch, daß die Verhandlungen der beiden Ständekammern über diese wichtige Frage zu keinem positiven Ergebnis geführt haben, so kann andererseits die Industrie nur einer solchen Reform zustimmen, welche die Gewähr dafür bietet, daß die Industrie durch aus ihrer Mitte gewählte Vertrauensmänner in angemessener Weise vertreten und nicht als ein der Ersten Ständekammer fremdes Element in Zahl weniger ernannter Vertreter gebildet wird. Dieser Standpunkt ist um so mehr geboten, als die Regierung durch das Gesamtministerium die Erklärung abgegeben hat, daß sie ihre Vorlage nicht als den Anfang, sondern als Abschluß einer Umgestaltung der Ersten Ständekammer ansieht. Da die gelegliche Nichtvertretung des für das Königreich Sachsen unbedingt wichtigsten Berufsstandes in der Ersten Ständekammer mit der fortschreitenden industriellen Entwicklung des Landes immer unhaltbarer wird, so erwartet die Versammlung von den industriefreundlichen Abgeordneten der Zweiten Ständekammer, daß sie bei Beginn der nächsten Landtagsession durch Initiativanträge zur Reform der Ersten Ständekammer dafür sorgen, daß diese Reform in einer den berechtigten Wünschen der Industrie entsprechenden Weise durchgeführt wird.“ — Als zweiter Redner des Abends sprach Herr Dr. Stresemann-Dresden die letzten wirtschaftlichen Ereignisse auf dem Gebiete der Handelsvertragspolitik und Sozialpolitik und kam ebenfalls auf die Frage des mangelnden Einflusses der Industrie im Königreich Sachsen zurück.

— **Rudolstadt** bei Baunzen, 15. Mai. Hier ereignete sich kürzlich abends kurz vor 7 Uhr ein Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Zwei Dienstmädchen eines hiesigen Gutsbesizers fuhrten nach beendeter Arbeit in zwei zusammengehängten Wagen mit eingesperrten Pferden nach Hause. Wegen plötzlichen Scheuens der Pferde sprang der 18jährige Johann Ernst Sobbe hinten vom Wagen ab und blieb tot auf der Stelle liegen, während der Führer mit seinem Gefährt unverfehrt zu Hause ankam.

reagierte. Er sah sich daher gezwungen, am 1. d. Mts. eine andere Wohnung zu beziehen. Alle Bemühungen der Polizei, eine Spur der Entflohenen zu entdecken, waren bisher erfolglos. Frau Schäfer hat außer mehreren wertvollen Schmuckgegenständen einen Barbetrag von etwa 4000 Mk auf die Reise mitgenommen.

— **Große Stiftungen**. Die Erben des Geheimrats Voedinghaus in Elberfeld haben 95000 Mark zu wohltätigen Zwecken gestiftet. — Der verstorbenen Rentner Ernst Rump zu Schwelm vermachte dem Kreise Schwelm sein gesamtes 400 000 Mk. betragendes bewegliches Vermögen und seinen Grundbesitz im Werte von etwa 100 000 Mk. zu Zwecken der Kranken- und Waisensorge. — Der verstorbenen Senator Struwe in Bergen auf Rügen hat der Stadt Bergen 10 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken vermacht.

— **Ein Nord aus verschmähter Liebe**. Der aus Braunschweig gebürtige Eisenformer Mewes, 22 Jahre alt, ermordete in Lüneburg aus verschmähter Liebe die 19jährige, vor der Hausärztin stehende Dienstmagd Mathilde Cohrs durch fünf Revolvergeschosse. Der Mörder flüchtete.

— **Ein Haremndrama in Paris**. Vor einigen Monaten kam ein marokkanischer Händler, Mohamed ben Ferna, nach Paris, der, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ein Trio dunkelfarbiger Grazien und eine Dienerin, die den Haushalt zu besorgen hatte, aus der Heimat mitnahm. Er mietete sich eine Wohnung im Quartier Latin. Bei seiner Ankunft erregten natürlich die Haremssklaven, die in ihrer malerischen Landestracht erschienen, allgemeines Aufsehen in der Nachbarschaft. Aber die Hoffnungen der Bewohner der Straße, das Kommen und Gehen der marokkanischen Schönheiten beobachten zu können, wurde grausam getäuscht, denn man erblickte nur Mohamed und Fatme, die Dienerin. Eines Tages aber mußte der Kaufmann aus Feg eine Reise in die Provinz unternehmen, obwohl er seinen Frauen streng verboten hatte, die Wohnung zu verlassen, gingen sie in Begleitung der Dienerin und in eleganten Kostümen jeden Tag aus, so lange der Kaufmann verreist war. Mit ihren blitzenden Augen, ihren rabenschwarzen Flechten und perlweißen Zähnen richteten sie große Verheerungen in den empfindlichen Männerherzen an, wenn sie lachend durch die Straße gingen und in die Schaufenster guckten. Als aber Mohamed nach seiner Rückkehr von diesem Gebahren drei Grazien erfuhr, bestrafte er sie und die Dienerin streng, ließ einen großen Käfig anfertigen und schloß die vier Frauen darin ein, wenn er fortging. Seine Wachsamkeit war jetzt so groß, daß die Vögel nicht mehr ausfliegen konnten. Das Haremleben wäre wohl so weiter gegangen, wenn die Eifersucht des Mannes nicht eine tragische Wendung genommen hätte. Am Donnerstag hörte man furchtbare Schreie aus seiner Wohnung, und als die Nachbarn zur Rettung herbeistürzten, sahen sie die vier Frauen in einer Ecke des Käfigs erschreckt zusammengedrängt, während Mohamed sie mit einem krummen orientalischen Säbel bedrohte. Er war plötzlich wahnsinnig geworden. Die Polizei übermächtigte ihn und brachte ihn in das Krankenhaus. Als die Frauen gefragt wurden, warum sie sich in einem freien Lande eine solche Behandlung hätten gefallen lassen, antworteten sie im Chor: „Es war des Herrn Wille!“

— **Ein neuhafter Nord** ist in Pensacola im Staate Florida verlobt worden. Der Pfarrer Josef Ackermann samt Frau und sieben Kindern wurden als Leichen aufgefunden. Die Mörder hatten durch Brandstiftung versucht, die Spuren ihres Verbrechen zu verwischen. Bisher hat die Polizei keinen Anhalt für die Ermittlung der Schuldigen. Der Pfarrer war ein verhältnismäßig armer Mann. Eine Belohnung von 1000 Dollars wurde für die Ergreifung der Täter ausgeschrieben.

— **Ein weißer Mal**. Ein Fischereipächter in Udermünde fing einen weißen Mal. Sicherlich eine Naturerlenbeute.

— **Schwerer Unfall**. In der Werkzeugmaschinenfabrik von Breuer, Schumacher u. Co zu Kall ereignete sich gestern Vormittag ein Unglücksfall. Fünf Arbeiter waren mit dem Fortschaffen eines 100 Zentner schweren Zylinders beschäftigt, als plötzlich der Karren aufschlug und der Zylinder auf jene fünf Leute stürzte. Alle wurden schwer verletzt, so daß ihre alsbaldige Überführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Drei dürften schwerlich mit dem Leben davorkommen.

— **Explosiver Luftballon**. In dem Dorfe Stagsden in der Nähe von Bedford landete ein Ballon mit einem Innfüßen. Es strömte sofort eine große Menschenmenge auf das Feld, um die Entleerung des Ballons zu beobachten. Einer der Bauern zündete sich, trotz der Warnung des Luftschiffers, eine Pfeife an und der Ballon flog auf, 10 Personen sind schwer verletzt. Sieben Personen mußten wegen starker Brandwunden ins Krankenhaus überführt werden.

— **Vom Erdbeden eingeschlossen**. Ein Fischer von San Franzisko, namens Campana, wurde in einer Gefrieranlage gefangen, in der er acht Tage eingeschlossen gewesen hatte. Die Türe hatte sich bei dem Erdbeden so festgeklemt, daß Campana sie nicht mehr zu öffnen vermochte. Als man ihn fand, war er fast zu einem Gerippe abgemagert und starb nach einem vergeblichen Versuche, zu sprechen.

Handel und Gewerbe.

— **Liverpool**, 16. Mai. Umlauf: 15,000 B, davon für Spekulation und Export 8000 B. Amerikaner ruhig, unverändert. Equiter ruhig, unverändert. Lieferungen: Etwa 6,01, Mai Juni 6,01 Juli-August 6,02, September-Oktober 5,84, November-Dezember 5,78.

— **Bremen**, 16. Mai. Upland middling loto 59 1/2 Pf. Stetig.

— **Handlungseinstellungen**. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Baumunternehmers R. Robert Keller in Zwickau.

Marktpreise.

Gehemnt, am 16. Mai 1906.

Ware	pro 50 Kilo	pro 100 Kilo
Weizen, fremde Sorten	9 80	19 60
„ sächsischer, neuer	8 85	17 70
Roggen, niederl. sächsl.	8 50	17 00
„ preussischer	8 50	17 00
„ hiesiger	8 40	16 80
„ fremder	8 40	16 80
Gerste, Brau-, fremde	—	—
„ sächsische	6 30	12 60
„ Futter-	6 30	12 60
Hafers, sächsischer	8 25	16 50
„ preussischer	8 80	17 60
„ ausländischer	8 80	17 60
Erbsen, Koch-	9 50	19 00
„ Erbsen, Mals- u. Futter-	—	—
„ Hen-	3 20	6 40
Stroh, Hegebruch	2 50	5 00
„ Maschinenbruch	1 90	3 80
Kartoffeln hiesige	4 40	8 80
Butter, 1 Kilo	2 40	4 80

Letzte Telegramme.

— **Solingen**, 17. Mai. In einem Schleiftotten im Jhrtal zerbrach ein 7 Fuß hoher mächtig rotierender Schleiftstein. Zwei Knaben wurden lebensgefährlich, ein dritter wenig schwer verletzt.

— **Röln**, 17. Mai. Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Berlin von heute telegraphiert: **Oberst von Deimling** wird voraussichtlich im Juni noch einmal nach Deutsch-Südwest-Afrika reisen zur Besichtigung der dortigen Truppen und zu ihrer Ueberwachung in dauernde Verhältnisse. Man darf wohl zuversichtlich annehmen, daß alsdann Oberstleutnant **v. Ghorff** an herorragender Stelle mit seinen großen Erfahrungen dort weiter tätig bleiben wird.

— **Röln**, 17. Mai. In einem längeren Artikel anlässlich der **Gefangennahme Morengas** schreibt die „Rölnische Zeitung“: Der Krieg zur vollständigen Beherrschung Süd-West-Africas geht zu Ende, so zwar, daß wie wir erfahren, von nun an zunächst keine weiteren Truppennachschübe in die Kolonien mehr vorbereitet werden. Dort sind in der Hauptsache nur mehr Maßregeln zur Sicherung der Farmen und Ansiedler gegen das besonders im mittleren Teil des Schutzgebietes noch vorhandene Räubergesindel durch Farmwachen und kleine mobile Abteilungen zu treffen, und der Wiederaufbau der Kolonien kann beginnen.

— **Essen a. Ruhr**, 17. Mai. Der **Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter** veranstaltet nächsten Sonntag abends 42 Versammlungen, um sich erneut mit der **Knappheitsreform** zu beschäftigen.

— **Kostock**, 17. Mai. Die Affaire des Direktors der Universitäts-Frauenklinik, Geheimrat Professor **Schag**, erregt ungeheures Aufsehen. Es hat sich herausgestellt, daß **Schag** Wirtschaftsgüter und Gegenstände aller Art für seinen Haushalt verwendete, welche für Rechnung der **Frauenklinik** geliefert worden waren. Der Wert dieser Sachen ist noch nicht festgestellt, man spricht von 200 000 Mark. Professor **Schag**, der mit seiner Frau v. r. reist, hat die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt; er gab der Medizinalkommission an, daß sein Privatvermögen sich während der Zeit seiner Kostocker Tätigkeit um die Hälfte vermindert habe, daß demnach von einer abschließlichen Bereicherung nicht die Rede sein könne.

— **Wien**, 17. Mai. Bei den heutigen **Gemeinderatswahlen** zum 2. Wahlkörper wurden in sämtlichen Bezirken, einschließlich des 2., dessen 4 Mandate bisher Fortschrittliche hatten, Christlich-soziale gewählt. Auch bei den gleichzeitigen Wahlen für die Bezirksvertretung des zweiten Bezirkes, welcher bisher durch Fortschrittliche vertreten war, siegten die Christlichsozialen, mit Ausnahme eines Mitglied.

— **Wien**, 17. Mai. In **Innsbruck** entließen infolge des neuerlichen Eislerstreiks die Arbeitgeber aller Baubranche sämtliche Arbeiter. Die Aussperrung betrifft 6000 Bauarbeiter.

— **Railand**, 17. Mai. Gestern mittag brach im **Käufischen Lagerhaus** für Petroleum und Benzin **Feuer** aus, durch welches ein Schaden von mehr als 1 Million Lire angerichtet wurde. Mehrere Feuerwehrmänner wurden schwer verletzt.

— **Paris**, 17. Mai. Dem Großfürstenpaar **Alexis** wurden aus einer Hotelwohnung **Zwelen** im Werte von über 100 000 Francs gestohlen.

— **Petersburg**, 17. Mai. **Duma**. Nach der in erster Lesung einstimmig erfolgten **Annahme der Gesamtadresse** stellt Abgeordneter **Meditschew** den Antrag, nunmehr in die Beratung der einzelnen Artikel einzutreten. Der **Präsident** erklärt, dies verstoße gegen die Geschäftsordnung. Auch **Graf von Selden** bekämpft den Antrag. **Meditschew** weist darauf hin, daß man niemand der Möglichkeit berauben dürfe, die Prüfung artikelweise vorzunehmen. Sodann wird die Beratung des ersten Teils der Adresse begonnen, wozu zwei Änderungs-

anträge gestellt sind. **Abg. Zabelotny** beantragt, den Worten „auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts“ hinzuzufügen „ohne Unterschied und geheim“. Die Kommission beantragt, falls der Antrag **Zabelotny** angenommen wird, weiter hinzuzufügen „auf der Grundlage des direkten, gleichen und geheimen Stimmrechts ohne Unterschied der Nationalität und Religion“. **Abg. Anfin** unterstützt einen Antrag, welcher die Worte „auf der Grundlage des allgemeinen, unbegrenzten Wahlrechts“ einfügen soll. Der Berichterstatter **Nabelotow** erklärt, die Kommission wolle sich keineswegs gegen dieses Stimmrecht aussprechen, sondern bloß einen Ausdruck finden, welcher die Zustimmung des ganzen Landes finden werde. **Zabelotny** erklärte, als er seinen Antrag einbrachte, habe er nicht vorausgesehen, daß sich das Volk in solcher Gefahr befinde, wie er sie jetzt erkenne angesichts der Tatsache, daß die Duma, welche selbst nicht aus direkten Wahlen hervorgegangen sei, in ihrer Mehrheit Begueiner des allgemeinen, unbegrenzten Wahlrechts sei. **Zabelotny** erklärt, er spreche im Namen von Millionen Bauern, die alle dieses Stimmrecht verlangten. Was die Frauen betrifft, die mit 70 Millionen die Hälfte der russischen Bevölkerung ausmachen, so sind sie zweifellos für die Verleihung politischer Rechte an die Frau. Trägt man die Zahl der Männer hinzu, die für die nämlichen Rechte eintreten, so ergibt sich eine ungeheure Mehrheit zu Gunsten der Aufhebung der Dienstbarkeit der Frau. **Abg. Fürst Schachowsky** erklärt, die Debatten über das Wahlrecht seien jetzt nicht angebracht, es müsse einzig und allein die Adresse beraten werden. Großes Aufsehen erregen die Ausführungen des **Abg. Arugiflow**, der erklärt, er als Bauer sei der Ansicht, daß die Frauen ihre Wirksamkeit auf die Familie beschränken müssen; die Bäuerinnen selbst wünschten keine politischen Rechte. **Abg. Fürst Wolowski** sagt, er habe kein Vertrauen zu dem unbegrenzten allgemeinen Stimmrecht und werde daher für die Fassung der Kommission stimmen. In ähnlichem Sinne spricht sich auch **Abg. Madyn** aus. Hierauf werden die beiden Änderungsanträge **abgelehnt** und der erste Teil der Adresse wird nahezu einstimmig in der Kommissionsfassung angenommen. Die Beratung des zweiten Teiles war um 10 Uhr 20 Minuten beendet.

— **Deffa**, 17. Mai. Das **Kriegsgericht** verurteilte eine **Frau**, die auf einen Polizeibeamten, der bei ihr eine Hausdurchsuchung vornahm, geschossen hatte, ohne ihn zu treffen, **zum Tode durch den Strang**.

— **London**, 17. Mai. Verschiedene der **deutschen Städtevertreter** wohnten heute dem **Jahresbankett des Verbandes der Gemeindeförderung** bei. Unter den Gästen befanden sich auch Ministerpräsident Campbell-Barnerman, der Sultan von Sansibar, der österreichische Botschafter und die Bürgermeister mehrerer Städte aus der Provinz. Der Premierminister gab in einer Ansprache seiner Freude über die Anwesenheit der Vertreter der deutschen städtischen Behörden Ausdruck und sagte: Wir bereiten allen Besuchern dieser Art einen guten Empfang, dem sie dienen zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den befreundeten Ländern.

— **London**, 17. Mai. Unterhaus. (Fortsetzung.) Der Präsident des Handelsamtes **Lloyd George** bringt eine Vorlage ein, wonach alle 5 Jahre eine Ausnahme über die in den Industrien im vereinigten Königreiche beschäftigten Personen und die **Produktion der Fabriken** vorgenommen werden soll; die erste Zählung soll im Jahre 1908 geschehen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nimmt das Haus die zweite Lesung der Finanzbill an.

— **London**, 17. Mai. Wie die Marinepost aus Shanghai meldet, ist der britische Kommissar **Lochard** von **Wei-haiwei** in **Tsingtau** eingetroffen und wird sich von dort nach Trinanfu begeben zu Verhandlungen mit dem Gouverneur von Schantung. Gegenstand der Verhandlungen wird die Rückgabe von **Wei-haiwei** und der Bau einer Eisenbahn von Trinanfu nach dem Jantsekiang bilden.

— **London**, 17. Mai. Dem „Daily Telegraph“ wird aus **Tokio** telegraphiert: Die japanische Presse verbreitet eine Meldung aus Peking, in welcher es heißt: Es verlaute, das zwischen England und China ein Vertrag über die **Rückgabe von Wei-haiwei** abgeschlossen worden sei. Der Vertrag bestimme folgendes: China macht **Wei-haiwei** zu einer Flottenbasis, darf es nicht als Sicherheit oder Pfand einer anderen Macht übertragen, erstattet England die in **Wei-haiwei** ausgewanderten Beträge zurück und hält zum Schutze der Eingeborenen und Fremden in **Wei-haiwei** Truppen.

— **Washington**, 17. Mai. Der Ausschuss des Senates für Meereskanäle hat sich hinsichtlich des **Panama-Kanals** zugunsten eines Niveaufanals ausgesprochen.

— **Washington**, 17. Mai. Das Repräsentantenhause lehnte heute den Antrag ab, der die Streichung des Artikels der **Flottenvorlage** verlangte, welcher die Ermächtigung zum Bau der geplanten großen Kriegsschiffe gibt.

Neuestes vom Tage.

— **Eine seltsame Entführungsgeschichte** bildet gegenwärtig in Hamm i. W. das Tagesgespräch. Dort hat die Ehefrau des Bergwerksbesizers Schäfer die beiden sechs, bzw. neun Jahre alten Söhne des Verwaltungsführers **Wiesbahn**, eines Witwers, mittels Automobils gewaltsam nach Holland entführt. Unter der Beschuldigung der Beihilfe zu diesem Verbrechen wurde gestern der Ehefrau Schäfer auf Anordnung der Staatsanwaltschaft festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man nämlich gefälschte Legitimationspapiere, wie Pässe usw., die auf seine Mitwisserschaft schließen lassen. Es soll sich angeblich um einen Racheakt handeln. Der genannte Beamte und die Schäferschen Eheleute wohnten bis vor kurzem in ein und demselben Hause als Mieter; seit dem Tode seiner Frau wurde nur der Beamte von Frau Schäfer fortgesetzt mit Liebesanträgen verfolgt, worauf B. jedoch nicht

Feine Gervelatwurst
Pfd. nur 1.20 Mk.
Bratwurst, Pfd. nur 80 Pf.,
ff. Blut- u. Leberwurst,
Pfd. 70 Pf.,
fein. ausgel. Rindstalg
Pfd. 45 Pf.,
ff. Rauchfleisch, Pfd. 1 Mk.,
Sohinken, Pfd. 1 Mk.,
Geräucherten Speck,
Pfd. 80 Pf.,
Schmer, Pfd. 70 Pf.
versendet stets
Otto Wunsch, Döbeln
Engroschlächterei u. Würstfabrik.

Eine junge, ganz hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf.
Oberlungwitz, Gut 385.
Gelegenheit!
Neue Plüsch-Ottomanen u.
Sofas zu jedem Ladenpreis.
Plüsch zum Aussuchen p. Mtr.
von 2 Mk. an. Aufpolstern
sämtl. Polstermöbel. Gewöhnl.
Sofas werden zu Ottomanen um-
geformt. Keine Ladenpreise,
daher billig.
Karl Vogel, Altmarkt 4.
g. Blutstock, Timmermann,
Hamburg, Fichtestr. 33.

**Frühjahrs-
Kleiderstoffe**
empf. **H. verw. Günther,**
König Albrechtstr. 36 I.

Achtung!
Ein großer, weißer Fog-
terier mit top. Schwanz, ohne
Falkband und Marke, zugelaufen
auf dem Wege Hohenstein
bis Bernsdorf. Derselbe kann
gegen Erstattung der Futterkosten
und Infektionsgebühren abgeholt
werden. **Bernsdorf Nr. 154.**

Gersdorfer Beerdigungs-Gesellschaft „zum Frieden“ in Gersdorf.

Die geehrten Mitglieder unserer Gesellschaft werden hiermit zur

27. ordentlichen Generalversammlung,

welche

Freitag, den 18. Mai 1906, abends 8 Uhr,

(Anmeldung von 1/2 8 Uhr ab)

im **Gasthose „zum grünen Thal“** in Gersdorf

abgehalten werden soll, statutengemäß eingeladen.

Jedes Mitglied ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt und hat sich als solches bei seinem Erscheinen in der Generalversammlung durch Vorlegen des Anteilsscheines auszuweisen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Bilanz auf das Geschäftsjahr 1905 nebst dem Bericht der Herren Revisoren;
2. Richtigsprechung der Jahresrechnung und Entlastung für den Vorstand;
3. Neuwahl dreier Ausschussmitglieder an Stelle der Herren Kaufmann **Raz Gerold**, Oberlehrer **Emil Saupe** und Klempnermeister **Albert Böttner**. Die auscheidenden Herren sind wieder wählbar.

Auf 22 Anteilsscheine sind bis jetzt die Gewinnanteile noch nicht erhoben worden. Wir bitten daher die Inhaber dieser Anteilsscheine, die Abhebung der Gewinnanteile baldigst vorzunehmen, da diese mit Mai 1907 der Gesellschaftskasse verfallen.

Gersdorf, den 3. Mai 1906.

Der Vorstand

der Gersdorfer Beerdigungs-Gesellschaft „zum Frieden“ in Gersdorf
A. Obel.



Heute **Freitag** **Schweinschlachten.**
11 Uhr Wellfleisch. **Herrn Winter, Karlsru. 17.**

Café Scheibner, Langenberg

hält dem geehrten Publikum seine **freundlichen Lokalitäten**

bestens empfohlen.

Gesellschaftszimmer mit Veranda für 40—50 Personen.
Angenehmer Aufenthalt im Garten.
Achtungsvoll **Karl Scheibner.**

Gasthof Falken.

Sonntag, den 20. Mai, von nachm. 6 Uhr an

Weißbier-Fest mit Ball,
wozu ergebenst einladet **Hermann Görner.**

Auktion. Montag, den 21. Mai, von vormittags 10 Uhr an, kommen die Nachlassgegenstände der verstorbenen Handelsfrau **E. Albani** im Hause **Chemnitzstr. Nr. 4** gegen Barzahlung zur Versteigerung, als: Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Sofa, Regulator, Kleider, Betten, Wäsche, sämtliches Küchengeräte, 5 neue Fensterlöcher u. versch. m. Außerdem das Warenlager an Kleiderstoffen, Barrende, Leinen, Blische, Gardinen, Decken, sowie fertige Waren usw. Das Warenlager kann bis zum 21. Mai frei gekauft werden. **W. Rüdler, Votodrichter.**

Pfänder-Auktion.

Montag, den 21. Mai, von vorm. 9 Uhr ab kommen in **Uhle's Pfandgeschäft Schulstraße** alle bis 1. April verfallenen Pfänder als: **Freiswinger Uhren, Ringe, Kleider, Wäsche, Betten, Nähmaschinen, 2 gute Wagenlaternen** öffentlich zur Versteigerung. **Ad. Weigelt, Auktionator.**

J. Schröder, Zahntechniker

Hohenstein-Er. — Zillplatz 11.

Zu sprechen täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

NB. Als gelehrter Fachmann mit 24j. Tätigkeit und Erfahrung bürgt für gute Arbeit.

Herren- u. Damenuhrketten

in neuesten Mustern und großer Auswahl,

à Stück von 25 Pfennig an.

Max Weisshaar

Dresdnerstraße. Nr. 55. Dresdnerstraße.

! Hausfrauen!



Auf vielseitigen Wunsch veranstalten wir mit der allgemein beliebten **Washmaschine**

! Weltwunder!

im Hause des Herrn

Gastwirt Georgi, Wüstenbrand

am Montag, den 21. Mai, von 4—6 Uhr

Preis 16—27 1/2 Mark.

wozu höfl. einladen

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Vertreter für Wüstenbrand Otto Schubert.

Russisch Brot

feinstes Tegebäd
à Pfund 120 Pf. Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Teichplatz.



Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes und Linoleums, ist **Parket-Rose** die wirtschaftlichste aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen muss sie sehr dünn und sparsam aufgetragen werden!

Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt! Preis per 1/2 Ko. Dose M. 1,50 per 1/2 Ko. Dose M. 0,90.
Alleinige Fabrikanten **Finster & Meisner, Lackfabrik, München.**
Verkaufsstelle: **Oscar Fiehtner.**

Wasche mit LUHNS

wäscht am besten

Feinstes Magdeburger **Sauerkraut,**
1 Pfd. 10, 5 Pfd. 40 Pf. empf.
Kordd. Zichhülle, Lungwitzstr. Bruno Hofmann, Schubertstr.

2 gebr. Nähmaschinen
1 Damenfahrrad
von 2 die Wahl, sind spottbillig zu verkaufen
König Albertstr. 21.

Speise-Kartoffeln

weiße und rote,
8 Pfund 25 Pfg.
empfiehlt

Groschopp, Schubertstraße.
Mitglied des Rabattparvereins

Eine neue **Mandolinzither**
billig zu verkaufen.
Off. unt. S. F. an die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Lehmiger Boden

kann abgeladen werden bei **Otto Lindner, Destill.**

Zwei ganz neue **Hängelampen**
(6- u. 8armig), sind sofort wegen Einf. des elektr. Lichtes billig zu verkaufen.
Gersdorf Nr. 103 b part.

Portemonnaie

mit 5 Mark verloren
Altmarkt 32.

Speise-Kartoffel

Alle Sorten Speise- u. Fabrikkartoffel liefert zu billigsten Tagespreisen, in Waggon-Ladungen nach allen Stationen.
E. Böhm, Chemnitz, Postfach Nr. 173.

Tüchtige Handarbeiter

sucht das **Stadtbauamt.**

Arbeiter oder Arbeiterinnen
auf mech. Stühle gesucht.
Gehr. Säuberlich.

Einige **Rad-Spulerinnen**
werden sofort angenommen bei **F. Oscar Zwingerberger.**

Jung. Arbeiter
aus der Webbranche nach auswärts gesucht.
Zu melden abends nach 8 Uhr **Chemnitzstraße 36.**

Nettelware und Nähware
gibt aus **Raz Börner.**

Mädchen
an Spinnmaschine und Nähmaschine werden gesucht.
Geyer & Redlob.

1 **Strumpfwirker,**
1 **Rändermacher**
sucht **Theodor Günther, Oberlungwitz.**

Dienstmädchen
von 15—17 Jahren sofort oder bis zum 1. Juni gesucht.
Restaurant „Bergkeller“, Gersdorf.

Ein sauberes **Dienstmädchen**
sucht bei 150—180 Mk. Lohn sofort **Hugo Stecher, Bäckerei, Pleiße.**

Tüchtigen, zuverlässigen **Geldwertführer**
sucht **Louis Richter, Baumeister.**

Leichte Arbeit
auf Steppstichmaschine gibt aus **Emil Ritter, Bismarckstraße.**

Suche 1. Juli **kräftiges Mädchen,**
15—17 Jahre alt. Frau Dr. Schneider, König Albertstr. 18.

In meinem neubauten Hause **Centralstraße** habe noch zwei **freundliche**

Läden mit Bohnungen
sowie 2 schöne **Dachlogis** per 1. Juli zu vermieten. **Wilhelm Strichhof, Dresden.**

Näheres bei Baumstr. **Louis Richter, Schützenstr.**

Stube mit Schlafstube
1. Juli zu vermieten.
König-Albertstraße 32.

Kleine freundliche Stube
mit **Kammer**
an einzelne Person ab 1. Juni mietfrei **Schubertstr. 20.**

Sofort sehr preiswert **zu vermieten**
in **Langenhursdorf:** Im Parterre 2 Stuben mit Küche, großer Werkstelle mit Kammern und Zubehör, wie auch Gartenbenutzung, eignet sich besonders für Sattler, Stellmacher, Brunnenbauer, Schieferdecker, Schlosser, Herren-Schneidergeschäft, kann event. auch irgend welches Detail-Geschäft nebenbei mit betrieben werden. Näheres bei Herrn Gasthofsbes. **F. Steinbach, daselbst.**

Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen.
Gersdorf Nr. 102 b.

Theater

im **Hotel Drei Schwanen.**

— **Freitag** —

Die Brüder von St. Bernhard,
Sensations-Neuheit.
Großartiger Erfolg.

Schauspiel in 5 Akten von Professor **Ohorn, Chemnitz.**
Sämtliche Mönchsgewänder sind neu angefertigt und der Totaleindruck ist enorm.

Sonntag 4 Uhr

Rübezahl, der Berggeist
oder:
Prinzessin Goldhärchen.

Abends

Madame Sans Gêne.
Glänzendes Kostüm-Spektakel.

Hauptrollen:
Gusta Schleigardt. — Albert Valger. — Carl Eckardt. — Dir. Schleigardt.

Nächste Woche:
Die Fledermaus.

Dazu **Leipziger Gast.**

Neuheit:
Nacht-Asyl
von **Razim Gorki.**

Theater

in **Gersdorf.**

„**Grünes Tal.**“

Gastspiel des Hohensteiner Stadttheater-Ensembles.

Montag, den 21. Mai

Die Brüder

von **St. Bernhard**

Sensationschauspiel in 5 Akten.

In Vorbereitung:
Hofgunst.

Theater

in **Oberlungwitz.**

Gasthof „zum Lamm.“

— **Mittwoch** —

Die Brüder

von **St. Bernhard**

Sensationschauspiel in 5 Akten.

50 Pfennig-Loose

der behördlich genehm. Lotterie des

Wohltätigkeits-Bazars

unter dem Protektorate Ihrer Durchlauchten der Fürstin Leonore und der Prinzessin Sophie von Schönburg-Waldenburg sind zu haben in der

Geschäftsstelle des Tageblattes.

Gewinnliste wird im Hohenstein-Ernstthaler „Tageblatt“ bekannt gegeben.

Verlosung von Wirtschafts- u. Gebrauchsgegenständen im **Werte bis zu Mk. 20.—**

Ziehung am 28. Mai 1906

Unsere lieben Freunden und Bekannten zur freudigen Nachricht, dass uns Gott am 1. Mai einen

gesunden und kräftigen Knaben

geschenkt hat.

Ernst Heilmann und Frau geb. Zschocke.
Portsmouth, Ver. U. S. of Amerika.

Kaufmännischer Verein

Hohenstein-Er.
Freitag, d. 18. bis
Mitts. abends 9 Uhr

Sitzung.
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Serren-Partie.
Der Vorstand.

Union.

Herren-Partie

Sonntag, den 20. Mai a. c. nach Bahnhof **Rabenstein.** Abmarsch: Punkt 6 Uhr früh vom „Neufährter Schützenhaus.“ Bei Regenwetter: Abfahrt vom Bahnhof 7,46 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Rosen-Verein

Heute **Freitag**
Versammlung.

Ballotage.
Der Vorstand.

Turnerschaft

Hohenstein-Ernstthal.
Zur

Turnfahrt

am 20. Mai

— Abfahrt 6 Uhr — Min. —

wollen sich die Mitglieder bis Sonnabend Abend unter Erlegung des Fahrgeldes (1,40 Mk.) bei unserem Turnwart **Richard Böser, Schützenstr. 7 II** melden. Ziel der Turnfahrt **Rochsburg, Rochlitzer Berg u. Chemnitztal.** Lieberb. sind mitzubringen. NB. Gäste u. Freunde von Fußwanderungen sind willkommen.

Konsum-Verein

Hohenstein-Ernstthal
e. G. m. b. H.

Alle diejenigen Mitglieder, welche Verlangen bez. Interesse an der Errichtung einer **Verkaufsstelle im westlichen Stadtteile** haben, werden ersucht, sich **Sonnabend, den 19. Mai, abends 1/2 9 Uhr** im Gasthaus „zur Krone“ an der Hüttengrundstr. zu einer Besprechung einzufinden. Personen, welche ebenfalls ein Interesse an erwählter Verkaufsstelle haben und dem Verein beizutreten gewillt sind bez. den Beitritt bis jetzt davon abhängig gemacht haben, werden hierzu höflichst mit eingeladen.

Der Vorstand.
Griebach, Finsterbusch, Meier.

Evangelischer Arbeiterverein

Oberlungwitz,
Sonntag, d. 20. Mai, abends 8 Uhr, in der „**Herberge**“

Kolumbus-Feier.

Vortrag des Herrn Lehrer **Falte.** Gäste sehr willkommen.
D. W.

Korddentsche Zichhülle

Lungwitzstr.
empfiehlt als Spezialität:

Berliner Rollmöpse
Stk. 5 Pfg., 10 Stk. 45 Pfg.

Seringe in Sele
Stk. 5 Pfg., 10 Stk. 45 Pfg.

Pommersche Bratheringe
Stk. 8 u. 10 Pfg.

Sollsteiner Salat
sehr pikant
1/4 Pfd. 20 Pfg.